Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 42

Artikel: "La Conca verde" am Gardasee : und deren Oliven- und Zitronenkultur

Autor: A.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

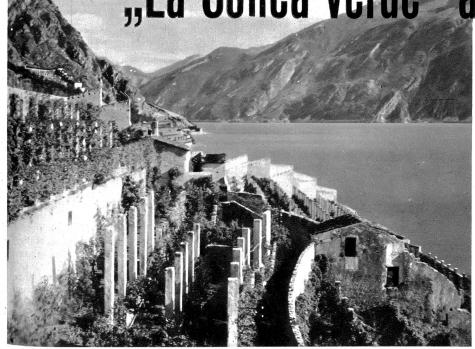
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"La Conca verde" am Gardasee



und deren Oliven- und Zitronenkultur

Etwa 2 Stunden unterher Kiva breitet sich am rechten User des Gardases zwischen steilen Fessen eingebettet ein saftiger, immer grüner Zipfel Erde aus, ganz zu Recht "La Conca verde" benannt. — Ebenso tressend ist dem darin liegenden Dörschen der Name "Limone" zugedacht, weil sich dort nebst dem Olieven ward die dem Olieven Winter 1928, eine Limoen en fultur bester Art vorsand. Bevor wir diese beiden Kulturen etwas näher beachten, wolsen diese Sar

Bevor wir diese beiden Rulturen etwas näher beachten, wollen wir einen Streifzug auf diesem herrlichen, erzeugnisreichen Boden unternehmen: Von Riva her, aus einer der

Zitronengarten (jetzt)

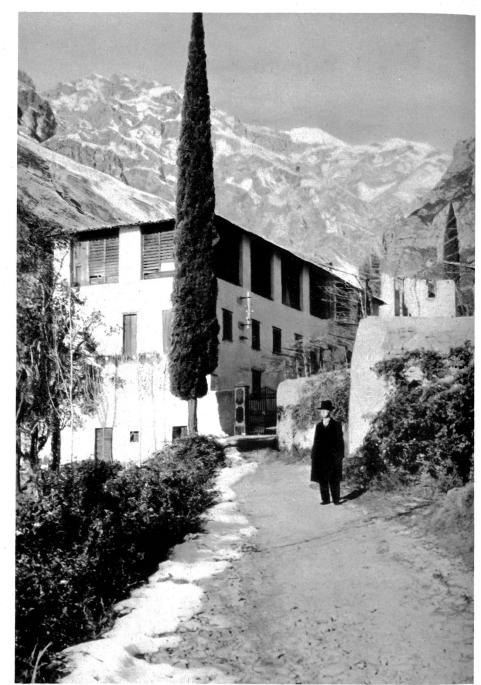
letten Galerien der funftvollen Autoitraße "Gardefana" tretend, zeigt sich reizend das ganze malerische Dörfchen Limone mit einigen Limonen= (Bitronen=) Garten obenher. In der vollen Breite darüber hinaus schließt der vom See anfteigende Olivenwald mit der jenseitigen Berglehne dies schöne Bild harmonisch ab. — Und wie manche ähnliche Ausblicke bietet die "Conca verde" auf all den vielen angenehmen Spagiermegen über grunende Biefen, burch den in seinem Blätterschmud grauweiß schimmernden Olivenwald und an den zu lohnenden Ausflügen berganlodenden Sträßchen! Bald erfreuen die in warmsatten Farben fich zeigenden Berge, dann der Blid über die fetten Wiefen zum Dörfchen, aber von ungähligen Buntten aus immer und immer wieder die be-zaubernden Bilder über den tiefblau schillernden Gee mit dem andern Ufer und den daran malerisch einge= itreuten Dörfern, Schlöffern und Burgen. — Neben den pittoresken Dorfwinkeln finden sich in Limone eine Anzahl Billen, deren einige von den oft hochgehenden Geewogen bespült und mit schönsten Balmen und Bergolas (Trauben- und Lorbeerlauben) flankiert sind, zwischen benen der Monte Baldo dominierend herüberschaut.

Folgen wir nun ein wenig den Beschäftigungen der rassigen, temperamentvollen Dorsbewohner: Als wesentlich ist der Fischsang zu nennen, der auf 12 verschiedene Arten betrieben wird. — Bedauerlicherweise ist daneben die Leidenschaft zum Bogelsang und zword mit Leimrute und Flinte, trot polizeilichem Berbot, unauslöschar. Es war der 16. Dezember 1934, "Die grüne Muschel" schneeig weiß, die Jugend ob solch höchsteltener winterlicher Bescherung im Jubel, die Dorsmannschaft dagegen in wilder Erregung mit Jagdssinten in die Schwärme tausende, lieber gesiederter Sänger knallend,

Limone, Marmorkamin





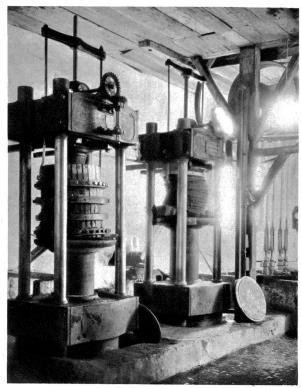


Limone, Weg zum Ladrosee

die der Hunger aus den tiesverschneiten Bergen heruntertried! — Wie ganz anders aber zeigen sich dann die nämlichen Leute bei der liebevollen Pflege ihrer oft winzigen Acer-, Wiesen-, Garten- und Obstbaumbestände, mit meist arg primitiven Wertzeugen, Karren, Wägelchen und Bergschlitten! Mit äußerster Sorgfalt werden auch die staatlich massenhaft geschentten Eppressen, Oleander, Tannen usw. dem See entlang und zur Aufsorstung an den kahlen Berglehnen (unter "Banna"), wie auch als Zierde der "Gardesana" entlang, eingepflanzt. — Diese Autostraße von 27 km wurde 1930/31 innert 23 Monaten mit einem Kostenauswand von 42 Millionen Lire erstellt. Sie weist 71 Galerien aus, die Namen aus der Mythologie tragen. Borbildlich sind die

Limoni! Limoni! Zitronenverkäufer an der "Gardesana"





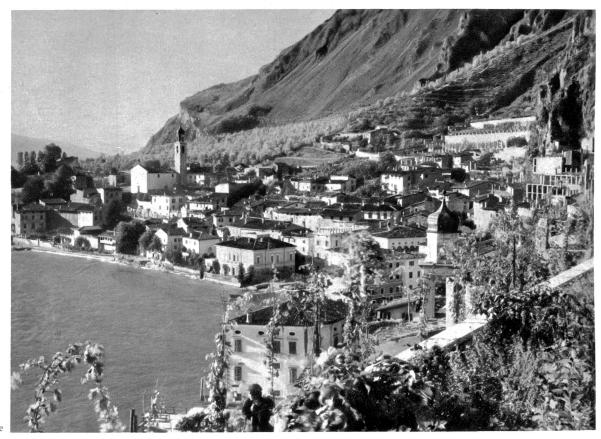
Olivenreibe (Bild links)

Olivenpresse (Bild rechts)

Stützmauern aus Stein der bestehenden Felsarten und so dem Landschaftsbilde angepaßt. — Die bereits erwähnte 3 i t r o n e n=tultur, um 1750 eingeführt und aufs sorgfältigste ausgebaut, wurde im Weltkrieg 3. T., 1928 durch starken Frost beinahe ganz zerstört. In den noch bestehenden terrassensigenstimmig aufgeführten Anlagen sinden wir heute nur noch kleine Bestände nebst andern Südfrüchten. Gleich hilfesuchend gen Himmel ragenden Armsstummeln heben sich heute die, einst mit Schutzslas und sbretztern bekleideten, mannsdicken Atantigen, weißen Sockel über 2 m

in langen Reihen, zwischen den noch bedeutend höheren, hellen Stütz- und Windschutzmauern, aus der kostbaren Erde empor. Kostbare Erde? Ja, gewiß kostbar, wurde sie doch vor bald 200 Jahren aus der weiten Ebene von Berona für die delikaten Sprößlinge der Litzupenhäume hergusgeholt.

Sprößlinge der Zitronenbäume heraufgeholt. —
Berblieben ist Limone der Oliven wald als der schönste und bestaualisizierte am Gardasee! Er erstreckt sich in einer Breite von 1200 m vom See etwa 700 m bergan, ohne Lichtungen, in kleinen Terrassen mit 1, 2 oder auch 3 Baumreihen. Die



Limone am Gardasee

Bslege dieser Unmenge von Bäumen, und die von November bis Februar dauernde Olivenernte bilden eine Hauptbeschäftigung der Dorsbewohner. In die Tausende von Baumwipfelschieben sich gruppenweise Pfahlleitern, von der erntenden Mannschaft bestiegen. Wohl der ganze Ertrag dieser Olivenernte wird in den 2 Dorsmühlen verarbeitet, aber erst nachdem die blauglänzenden Früchte zum Ausreisen und Trocknen im Estrichgelegen haben. Durch die 2 Wahlsteine von 1,2 m Durchmesser

und 30 cm Dicke werden die Oliven ausgequetscht und so in einem runden Stoffsack der Presse übergeben, aus der das töstliche Del absließt, ein wohl unversieglicher Lebensquell für die dortigen Bewohner.

Wird auch die Limonenkultur je wieder in einstiger Blüte erstehen, dem Dörschen zum Heil und seinem Namen zur Ehre? Phot. Stumps



Herbstwald